

Aktuelle Informationen

Neuigkeiten · Berichte · Termine

Terminkalender

17. 6. – 18. 6. 2003 Kolloquium »**Staugeregelte Flüsse in Deutschland, wasserwirtschaftliche und ökologische Zusammenhänge**« in Koblenz. Info und Anmeldung: Bundesanstalt für Gewässerkunde, Frau Strunck, Postfach: 20 02 53, D-6002 Koblenz, Fax +49-261 1306 5333, E-Mail: strunck@bafg.de
19. 6. – 22. 6. 2003 **Kongreß: »Wasser – Schatz der Zukunft«**, Kongreßzentrum Salzburg. Info: Großglockner Hochalpenstraßen AG, Rainerstraße 2, 5020 Salzburg, Tel. 0 66 2/87 36 73-0, www.wassertage.at
25. 8. – 30. 8. 2003 **35. Konferenz der IAD – Internat. Arbeitsgemeinschaft Donauforschung** in Novi Sad, Jugoslawien. Info: matavuly@unsim.ns.ac.yu
16. 10. – 18. 10. 2003 **50 Jahre BAW-IGF Scharfling** am BAW Scharfling. Info: BAW Scharfling 18, 5310 Mondsee, Tel. 0 62 32/38 47-11, Fax 0 62 32/38 47- 33, E-Mail: office.igf@baw.at
29. 10. – 31. 10. 2003 **Kurs für Anfänger in der Forellenzucht** am BAW, Scharfling. Info: BAW, Scharfling 18, 5310 Mondsee, Tel. 0 62 32/38 47-11, Fax 0 62 32/38 47- 33, E-Mail: office.igf@baw.at
12. 11. – 14. 11. 2003 **Kurs über das Räuchern von Fischen** am BAW, Scharfling. Info: BAW, Scharfling 18, 5310 Mondsee, Tel. 0 62 32/38 47-11, Fax 0 62 32/38 47- 33, E-Mail: office.igf@baw.at



PETR DOBES-Netze

ALLE ARTEN UND GRÖSSEN VON NETZEN FÜR TEICH-, FLUSS-,
SEEFISCHEREI-BETRIEBE (AUSSER STELLNETZE) UND WEITERE
HILFSMITTEL FÜR FISCHZÜCHTER

Weitere Infos und viele Fotos: www-dobes-site.cz

fax: +420 244 910 549

HLEDÁME OBCHODNÍ ZASTOUPENÍ

e-mail: obchod@dobes-site.cz



EU Nr: AT-FI-0-04

Holzinger Fische

Ganzjährig lieferbar: Besatz- und Verarbeitungsware

- Forellen
- Lachsforellen
- Zander*
- Saiblinge
- Welse
- Karpfen
- Hechte*

* auf Bestellung

Fertigprodukte für Großhändler und Wiederverkäufer

Ing. Karl Heinz Holzinger

Fischverarbeitungs- und Handelsbetrieb Ges.m.b.H.

A-4623 Günskirchen, Luckenberg 2, Tel. 072 46/6386, Fax 072 46/7343

BERICHTE AUS DEN BUNDESLÄNDERN



STEIERMARK

LANDESFISCHEREIVERBAND STEIERMARK
Hamerlinggasse 3 · 8010 Graz
Tel. (031 6) 80501219 · Fax (031 6) 80501510

Steirischer Fischereitag am 21. März 2003 im Raiffeisenhof in Graz

Der Steirische Fischereibeirat und der Landesverband luden zum Fischereitag in Graz. Etwa 90 Personen waren gekommen, um die interessanten Vorträge zu hören. In seiner Eröffnungsrede konnte der Vorsitzende des Fischereibeirates und Obmann des Landesfischereiverbandes, Jakob Köpfelsberger, zahlreiche Ehrengäste begrüßen, unter anderem den Vertreter der Landeskammer, Herrn Pfeiffer Siebert, die ja eng mit dem Verband zusammenarbeiten. Er strich hervor, daß es hier eine gemeinsame Interessensvertretung im Sinne mit der Natur gäbe.

Durch das Programm führte dann, wie schon das letzte Mal, der Obmannstellvertreter des Verbandes sowie Obmann der Forellenzüchter, Johann Kölbl. Kölbl erörterte die Wichtigkeit des Fischereitages gerade in der jetzigen Zeit, in der durch die Wasserrahmenrichtlinie und viele andere Projekte in der Fischerei und im Wasserbau Sünden der Vergangenheit behoben und beseitigt werden sollen und gleichzeitig die Zusammenarbeit im Bereich Natur- und Tierschutz verbessert werden soll. Auch auf den Fisch als gesundes und köstliches Nahrungsmittel wurde näher eingegangen. Immerhin ist der Pro-Kopf-Verbrauch in den letzten Jahren ja gestiegen.

Mag. Thomas Weismann, Fischfachtierarzt am Institut in Scharfling, begann mit seinem Beitrag über die Fischpathologentagung in Scharfling.

Für die anwesenden Petrijünger von enormer Wichtigkeit war der Bericht von **Dr. Franz Kohl**, ÖKF. Der umfangreiche Bericht mittels Power-Point-Präsentation läßt leider auch für die Zukunft kaum eine Besserung im internationalen Bestreben zur Bekämpfung des Kor-

morans erwarten. Nach wie vor wird in den Ursprungsländern nichts getan.

Nach einem herrlichen Mittagessen – es wurde steirischer Fisch von den Teichwirten der Region, nämlich Amur, aufgekocht – und einem kurzen Zusammensitzen ging es dann mit einem Bericht von **Dr. Johannes Gepp**, Institut für Naturschutz in Graz, weiter. Er referierte über den Schutz der bedrohten heimischen Tier- und Vogelarten. Dr. Gepp, als resoluter Schützer bekannt, hat in eindrucksvoller Weise die gute Zusammenarbeit und vor allen das gemeinsame Ziel, eine intakte Natur, hervorgehoben.

Es folgte der Beitrag von **Dr. Steven Weiß**, der über die Besatzfehler in den letzten Jahrzehnten und die dadurch entstandene Artenverfremdung sprach und die Artenaufteilung und das Vorkommen in Europa näher erörterte.

Prof. Mathias Jungwirth von der BOKU in Wien hatte gleich zwei Vorträge zu halten. Zuerst brachte er die Gefährdung der Fischfauna Österreichs aufs Tablett, und fast jeder kennt schon die eindrucksvollen Bilder und Berichte, die immer wieder auf die Wichtigkeit der Verbesserungen der Lebensräume sowie der Strukturverbesserungen in diesen Lebensräumen hinwiesen. In recht eindrucksvoller Weise wurden dann im zweiten Bericht die Ergebnisse der fischökologischen Sulm-Revitalisierung vor Augen geführt und wie es in kürzester Zeit gelingen kann, Verbesserungen herzustellen und die Artenvielfalt zu heben.

Der Vortrag von **Dr. Christian Bauer** (im Auftrag der ökologischen Station Gebharts) über das Verhalten der Karpfen in den Winterteichen war bereits in einer der letzten Ausgaben von »Österreichs Fischerei« abgedruckt worden.

Fischmeister und GF des Teichwirteverbandes Steiermark, **Helfried Reimoser**, sprach über das Ökosystem Teich im Zusammenhang mit der Angelfischerei.

Im Anschluß sprach **Landesrat Erich Pörtl** von der Landesregierung Steiermark – er war schon kurz nach Mittag gekommen – über den wirtschaftlichen und touristischen Stellenwert der Fischerei in der Steiermark. In seiner Rede bedankte er sich für die gute Zusammenarbeit mit der Fischerei und deren Vertretungen und betonte, daß er stolz darauf

sei, die Fischerei und die Natur in seinem Amt zu vertreten. Er verwies auf die enorme wirtschaftliche Bedeutung, welche die Fischerei mit sich bringt. Viele Arbeitsplätze, von der Angelindustrie, den Geräteherstellern, der Bekleidungsindustrie bis zu den Autoherstellern sowie der Gastronomie und dem Tourismus, werden dadurch gesichert. Außerdem ist die Steiermark mit ihren 6000 Fließgewässern und der herrlichen Natur Anziehungspunkt für Urlaub und Entspannung.

Die Abschlußworte von Köpfelsberger und Kölbl brachten dann eine Zusammenfassung des Tages und das Versprechen, daß die nächste Veranstaltung noch besser vorbereitet wird, um durch noch bessere Werbung eine wesentlich höhere Anzahl von Teilnehmern zu erreichen.

Über den Fischereitag soll es eine Tagungsmappe geben. Diese wird derzeit von Geschäftsführer Schuster erarbeitet und ist dann etwa im Herbst gegen einen Unkostenbeitrag zu erwerben. Anfragen über den Landesfischereiverband Steiermark: www.fischereiverband-steiermark.at bzw. Landesfischereiverband@lk-stmk.at.

Vorsitzender des Fischereibeirates und Obmann
des Landesfischereiverbandes Steiermark
Jakob Köpfelsberger

Geschäftsführer des Landesfischereiverbandes
Franz Schuster



SALZBURG

Ein neuer Lebensraum: Revitalisierung Moosbach

Der Rückbau von regulierten Gewässern (Revitalisierung oder Restrukturierung) bringt große Verbesserungen für die Fischfauna und die gesamte Lebewelt in und am Wasser. Der Moosbach in der Salzburger Gemeinde Wals-Siezenheim ist ein kleiner Wiesenbach, der nach dem Zweiten Weltkrieg durch die amerikanische Besatzung reguliert wurde. Ufer und Sohle waren vor dem Rückbau mit Betonplatten belegt, der Bachlauf war geradlinig und monoton. Durch einen nur unzureichend ausgebildeten Streifen an Uferhochstauden und einzelnen Gehölzen, verbunden mit intensiver Nutzung der umliegenden Wiesen, kam es zu einem ständig überhöhten Nährstoffeintrag ins Gewässer.



Spatenstich im November 2002. Von links: Bürgermeister Ludwig Bieringer, Landesrat Sepp Eisl und Landesfischermeister Obst. i. R. Franz Wurm

Foto: © TB Petz OEG

Auf Anregung der Peter-Pfenninger-Schenkung als Fischereiberechtigte und der Gemeinde, die auch als Projektträger auftritt, wurde im Herbst 2002 mit dem Rückbau eines ca. 1,25 km langen Abschnittes begonnen, der von der Moosbachbrücke im Westen (Querung des Tauernradwegs) bis zur Mündung in den Glanfeldbach im Osten reicht. Die Finanzierung erfolgt durch Mittel des Bundes, des Landes Salzburg und der Gemeinde Wals-Siezenheim.

Das Besondere an diesem Projekt ist, daß der Moosbach wieder in sein ursprüngliches Bett verlegt wird, das heißt, der Bach großteils völlig neu gestaltet wird und das alte Bachbett daneben erhalten bleibt. Möglich wurde das dadurch, daß der regulierte Moosbach stellenweise mehrere Meter vom ursprünglichen Bach entfernt angelegt worden war und nach der Regulierung keine Korrektur der grundbücherlichen Verhältnisse stattgefunden hatte. Die Grundgrenzen entsprachen dadurch noch dem alten Bachlauf, und die Grundbesitzer waren nicht abgeneigt, die ursprüngliche Ordnung wieder herzustellen.

Neben der ökologischen Verbesserung wird dadurch auch die Hochwassersicherheit erhöht. Bei Niederwasser rinnt der Moosbach mit geschwungenem Verlauf im neuen Bett. Ab Mittelwasser wird über Gräben ein Übertreten in das alte Bachbett ermöglicht, in dem verkrautete Stillgewässer entstehen. Der bestehende Uferbewuchs aus teilweise alten Bäumen wird unter möglicher Schonung in die Ufergestaltung des neuen Gewässerbet-



Restrukturierter Teilabschnitt des Moosbaches im März 2003. Links das bestehende Gerinne, das naturnah umgestaltet wurde, rechts der neue Bachlauf, rechts hinten ein Teil der neuen Retentionsfläche
Foto: © TB Petz OEG

tes integriert. Im unteren Abschnitt der Revitalisierungsstrecke wurde außerdem eine Überflutungsfläche aus mehreren Armen und Becken mit unterschiedlichem Niveau geschaffen. Den Übergang zum landwirtschaftlich genutzten Bereich sollen kleine Gehölzgruppen und Feuchtwiesen bilden. Ein Teil der Fläche wird bereits ab Mittelwasser überronnen, so daß sich ständig überstaute Flachwasserbereiche entwickeln werden. Links und rechts des Baches wird ein Grundstreifen von der Gemeinde Wals-Siezenheim angepachtet. Diese Flächen werden nicht gedüngt und gemäht und bilden eine Pufferzone zum angrenzenden Bach. Neben der Verringerung des Nährstoffeintrags bieten diese

Flächen einen Lebensraum für zahlreiche Pflanzen und Tiere.

Mit einem Abschluß der Bauarbeiten am ersten Abschnitt ist im Sommer 2003 zu rechnen. Die Planung für die Revitalisierung eines zweiten, unterliegenden Abschnittes wurde bereits begonnen.

Dr. Regina Petz-Glechner
TB Umweltgutachten Petz, Hallwang
fisch.petz@i-one.at

Kritik an radikalen Uferrodungen

Der WWF hat kürzlich scharfe Kritik an Uferrodungen im Land Salzburg an der Königsseeache und Salzach geübt. Die kürzlich durchgeführten Rodungen gefährden den jetzt schon geschädigten Fischbestand: Unterstände werden vernichtet und Nahrungsquellen (Insekten etc.), welche für Fische, vor allem Jungfische, unerlässlich sind, versiegen. Auch Lurche und andere wasserabhängige Tiere und Pflanzen werden dadurch vernichtet oder geschädigt.

Man sollte bei Uferrodungen nicht allzu radikal vorgehen, sagen Fachleute, gestützt auf Untersuchungen.
HOT

Wallersee erholt sich durch Anhebung des Seespiegels

Durch die im Jahre 1999 erfolgte Anhebung des Seespiegels erholt sich der Wallersee zusehends. Der Wasserspiegel ist jetzt um

Mattigtaler Forellen & Saiblinge

**Besatz- und Speisefische aus naturbelassenen Gewässern!
Zustellung frei Haus! Angeln mit der ganzen Familie**

Ab-Hof-Verkauf von Mittwoch bis Samstag (oder nach telefonischer Vereinbarung)

5230 Mattighofen, Höpflingerweg 2-4, Tel. 0 77 42/34 50, Fax: 34 50-4
Mobil 0664/401 24 70, e-mail: fischerei.baumgartner@aon.at
Homepage: www.bachfischerei.at

Vergebe Jahreskarten für Fliegenfischgewässer in O.Ö.
(Bachforellen und Äschen) - Anfragen unter o. angef. Tel. Nr.

50 cm höher, und viele neue Laichgebiete für Fische sind durch die Zunahme des Naßschilfgürtels entstanden. Bei neuesten Untersuchungen wurde festgestellt, daß vor allem die Rotaugen, Barsche und Hechte stark zugenommen haben. Der Wallersee war früher überdies stark durch landwirtschaftliche Abwässer belastet und hatte oft einen bedenklich niedrigen Sauerstoffgehalt. Jetzt ist alles besser geworden – das Wasser ist sauber, und Renken und Seeforellen, also anspruchsvolle Edelfische, haben ein neues Habitat zur Freude der Angler und Berufsfischer gefunden.

HOT

Stunden. Eichelmann sagt: »Am Ende des Wasserjahres wird in Österreich die Flußsituation wieder schlechter sein als zu Beginn.«

HOT



An der Ybbs sollen 3 Stauseen entstehen

Am Ende des »Jahres des Wassers« wird die Flußsituation wieder schlechter sein als zu Beginn, das sagte kürzlich der Wasserexperte Ulrich Eichelmann in Wien. Nicht nur Kritik an den neuen Staustufen der Ybbs wird artikuliert, sondern auch die Tatsache in den Raum gestellt, daß seit den sechziger Jahren 400.000 Hektar Auwald und Auegebiete abgedämmt wurden. Dazu wurden noch 30.000 Flußkilometer Flüsse reguliert.

Die Verbauungen beeinträchtigen die Umwelt und Tiere in diesen Gebieten, und es steigt die Flußgeschwindigkeit besonders bei Hochwasser besorgniserregend. Noch 1960 benötigte eine Hochwasserwelle von Ybbs bis nach Wien 65, heute sind es nur noch 20



Wenn der See zu brüllen beginnt

Bekanntlich tritt in tiefen Berg- und Hochgebirgsseen zweimal im Jahr eine Vollzirkulation des Wassers ein, nämlich im Frühjahr nach dem Eisbruch und im Herbst vor der Eislegung. Die Herbstvollzirkulation beginnt damit, daß die oberflächigen Wasserschichten zunehmend an Wärme verlieren, schwerer werden und absinken und umgekehrt das Tiefenwasser mit Hilfe des Windes angehoben wird. Wenn dann die Temperaturunterschiede ausgeglichen sind und sich der gesamte Wasserkörper gleichmäßig bis auf 4° C abgekühlt hat (= größte Dichte und daher am schwersten), kann der Wind diese Wassermasse wie ein gut ausbalanciertes »Schwungrad« in Bewegung halten, wodurch sauerstoffhaltiges Oberflächenwasser bis in die größten Seetiefen gelangt, was letztlich im Winter für das Überleben der Fische bei geschlossener Eisdecke von großer Wichtigkeit ist.

Nach dieser turbulenten Übergangszeit wird es im See ruhig. Man spricht auch hier von Winterruhe bzw. von »Winterstagnation«. Kaum hat sich diese Ruhe eingestellt, bildet sich in klaren, kalten Nächten an der See-

NETZE...

<p>Zugnetze, Fischgehege, Aalsäcke, Stellnetze, Kormoran-/Reiherabwehrnetze Kaninchen- u. Fuchsfangnetze, Nylonnetzwerk und Zubehör usw.</p>	<p>Zugnetz ohne Sack, komplett montiert</p> <table style="width: 100%; border: none;"> <tr> <td style="width: 50%;">10 m lang, 1,5 m hoch, 10 mm Masche</td> <td style="width: 50%;">20 m lang, 2,0 m hoch, 25 mm Masche</td> </tr> </table> <p style="text-align: center;">€ 190,00 € 279,00</p>	10 m lang, 1,5 m hoch, 10 mm Masche	20 m lang, 2,0 m hoch, 25 mm Masche
10 m lang, 1,5 m hoch, 10 mm Masche	20 m lang, 2,0 m hoch, 25 mm Masche		

Auch alle anderen Maschenweiten und Abmessungen lieferbar.

MECHANISCHE NETZFABRIK W. KREMMIN GmbH & Co. KG
 Ammerländer Heerstr. 189/207 · D-26129 Oldenburg (Oldb) · Tel. +49 (0)4 41/7 20 75 · Fax 77 73 88
www.kremmin.net



Der »Brüllende See«, im Montafoner Verwallgebirge auf 2323 m Höhe gelegen, macht mit seinen geheimnisvollen Geräuschen alljährlich im Frühsommer auf sich aufmerksam

oberfläche die erste Eisschicht, welche sehr bald durch Schnee oder gefrorenen Schneematsch zu einer immer dicker werdenden »Winterdecke« wird und in Hochgebirgsseen Stärken bis zu 1,50 und 2 Meter erreichen kann. Dazu ist anzumerken, daß die Decke stets von oben her, d.h. durch Auflagerung und nicht etwa durch Zuwachs, an der Unterseite der Eisfläche dicker wird.

Wenn die Tage wieder länger werden und bei Schönwetter die Sonne tagsüber auf das Eis scheint, dann aber rasch hinter den Bergen wieder verschwindet, beginnt es im See plötzlich zu »rumoren«. Es ertönt ein Pfeifen und Brüllen, das oft – bedingt durch das Echo – weithin zu hören ist. Verursacht wird dieses eigenartige »Konzert« dadurch, daß das Volumen des rasch abgekühlten Eises schrumpft, wodurch laut hörbar Risse entstehen. Oft jagen solche Sprünge im Zickzack über die ganze Eisfläche und verschieben dabei mächtige Eisschollen. Man könnte dabei beinahe Angst bekommen, und es ist leicht vorstellbar, daß früher ein derartiges Szenario auf manche Bergbewohner unheimlich gewirkt haben muß.

Jedenfalls gibt der im Montafon auf 2323 m Höhe gelegene Gebirgssee, der den Namen »Brüllender See« trägt, noch heute manchem uninformierten Bergwanderer Rätsel auf, das sich aber mit den oben beschriebenen phy-

sikalischen Vorgängen letztlich doch leicht lösen läßt.

Heinz Schurig

(Vgl. auch div. Beiträge zur Limnologie von Hochgebirgsseen von Univ.-Prof. Dr. Roland Pechlaner, Innsbruck.)



WIEN

Schönbrunn mit Fischraritäten

In Schönbrunn hat kürzlich Direktor Pechlaner eine ganz seltene und fast ausgestorbene Bärblingart aus der jordanischen Wüste vorgestellt. Dieser Bärbling ist als Überbleibsel einer wasserreicheren Zeit in ganz wenigen Oasen in der jordanischen Wüste auch heute noch anzutreffen.

Wer sich über das Wüstenleben informieren will, findet jetzt in Schönbrunn unter anderem auch viele lebende Individuen – die Wüste lebt also auch in Schönbrunn. Ein Tip: verbringen Sie einen Tag an einem schönen Wochenende in Schönbrunn und informieren Sie sich über all die neuen Fischraritäten live. Sensationelle Novitäten aus dem Tier- und Pflanzenreich werden für bleibende Eindrücke sorgen!

HOT

Meldungen aus Österreich

Ford-Umweltpreis: 16.000 Euro für innovative Projekte zur Bewahrung von Natur- und Kulturerbe

Im 20. Jahr des renommierten Bewerbes warten auf die drei besten Initiativen zum Schutz des heimischen Natur- und Kulturerbes und ein herausragendes »Wasser-Projekt« insgesamt 16.000 Euro. Die Ford Motor Company feiert 2003 aber nicht nur 20 Jahre Umweltpreis, sondern auch den 100. Geburtstag. Wer sich also um den Schutz wertvoller Lebensräume bemüht, hervorragende Ideen in Sachen Umwelt- und Naturschutz oder Umwelttechnik auf Lager hat, ein besonderes Projekt zum Thema Öko-Pädagogik leitet oder sich in spannender Weise der Lebensressource Wasser widmet, sollte sich die Chance auf einen der Hauptpreise nicht entgehen lassen! Mitmachen können Einzelpersonen, Vereine und Schulklassen, Gemeinden und Firmen, die heuer oder im Vorjahr zum Beispiel ein Projekt in Sachen Umweltschutz, zur Erhaltung der natürlichen Artenvielfalt oder zur Bewahrung des heimischen Kulturerbes durchgeführt haben.

Im Internationalen »Jahr des Wassers 2003« wird darüber hinaus ein Sonderpreis von 4000 Euro für Projekte vergeben, die sich in innovativer Weise mit dem Thema Wasser beschäftigen. Darüber hinaus winkt heuer auch den jeweils Besten aus jedem Bundesland eine Auszeichnung.

Einsendeschluß ist der 29. August 2003!

Wichtige Informationen zum Ford-Umweltpreis, wie etwa die Bewerbungsunterlagen als Download und die Sieger des Vorjahres, finden Sie auf der Homepage des Umweltdachverbandes unter folgender Adresse:

www.umweltdachverband.at/schwerpunkte/ford/index.htm

Rückfragehinweis:

Umweltdachverband: Alfred Moritz, Projektleiter
Ford-Umweltpreis, Alser Straße 21, A-1080 Wien,
Tel. 01/40 113-32

E-Mail: alfred.moritz@umweltdachverband.at
www.umweltdachverband.at

Österreichs Insekt des Jahres 2003: Der Bachhaft



Der Bachhaft, Österreichs Insekt des Jahres 2003, fliegt bevorzugt an sauberen und strukturreichen Bachläufen

Foto: J. Gepp

Der Bachhaft ist ein zierlicher Netzflügler mit 4 bis 5 cm Flügelspannweite. Er bewohnt dicht bewachsene Ränder unserer Talbäche. Man findet ihn im Juni und Juli an der Unterseite von Brücken sitzend. Ihre Eier legen die Bachhafte reihenweise an die Unterseite von Uferpflanzen wie Erlen oder Weiden. Die bis zu 1,5 cm langen Larven jagen unmittelbar am Ufer nach trägen oder sich verpuppenden Wasserinsekten. Ihre Beute stechen sie mit nadelartig langen Mundwerkzeugen an und saugen sie aus.

Der Bachhaft wurde deshalb im UNO-Jahr des Süßwassers zu Österreichs Insekt des Jahres 2003 gewählt, weil er ein besonders geeigneter Standortzeiger für saubere und strukturreiche Kleingewässer ist.

Weitere Auskünfte: Univ.-Doz. Dr. Johannes Gepp,
Institut für Naturschutz, Heinrichstr. 5/III, 8010 Graz,
E-Mail: gepp.inl@magnet.at

Schonung der Elritze (Pfrille) wird zu wenig Beachtung geschenkt

Viele neue Projekte zur Schonung und Wiederverbreitung von gefährdeten Fischarten sind in letzter Zeit angelaufen. Äschen, Grundeln, Karauschen, Bitterlinge, Aalrutten etc. werden zur Zeit wieder, Gott sei Dank, gefördert. Leer geht meistens die durch Gewässerverbauungen und Kanalisierung von Kleingewässern schon stellenweise ganz ausge-

storbene Elritze (Pfrille) aus. Dieser schöne und sensible Kleinfisch ist bestens als Wassergüteindikator und oft als Beutefisch für Salmoniden geeignet. Leider ist er als Köderfisch immer noch im Handel – ein Paradoxon, wenn man bedenkt, wie eng es um diesen schönen Kleinfisch geworden ist.

Zweifellos wäre eine Kampagne gegen die Verwendung von Pfrillen als Köderfisch nicht nur zeitgemäß, sondern auch dringendst notwendig. Der Handel könnte sich hier locker eine Selbstbeschränkung auferlegen, auch deshalb, weil viele als Köderfisch gehandelte Pfrillen oft dubioser (illegaler) Herkunft sind.

HOT

KURZBERICHTE AUS ALLER WELT

Deutschland/Norwegen: Schon ein Drittel aller Speisefische aus Aquafarming

Die Welternährung stützt sich immer mehr auf Aquafarming. Jetzt wurde in Deutschland eine Statistik vorgestellt, aus der hervorgeht, daß schon ein Drittel aller Speisefische auf der Welt aus der Fischzucht kommt.

Die wichtigsten Fischzüchter sind bei Lachsen Norwegen, Schottland, Irland, Kanada und Chile. Bei anderen Fischen wie Heilbutt, Aal, Stör etc. sind Norwegen, Deutschland, Frankreich, Japan, Vietnam, Thailand, Kambodscha und Indonesien stark im Geschäft. Bei Karpfen sind die Tschechische Republik, Polen, Ungarn, Deutschland und Österreich aktiv.

HOT

Deutschland/Österreich: Importwelse auf dem Vormarsch

Jetzt werden immer mehr asiatische Welse und Produkte aus diesen auf den mitteleuropäischen Markt gebracht. Diese Produkte sind nicht immer bekömmlich, da man in Vietnam und Kambodscha, wo intensiv im Mekongfluß-Bereich gezüchtet wird, nicht besonders zimperlich mit Tiermedizin etc. umgeht. Wenn man jetzt Welsfilets oder Produkte daraus angeboten bekommt, handelt es sich nicht um heimische wertvolle Frischware, sondern meistens um asiatische Importe. Diese sind mit Vorsicht zu genießen.

HOT

Schweiz/Zürich: Koffein als neuer Wassermarker

Der Kanton Zürich hat Studien über die Verwendbarkeit von Koffein als Wassermarker in die Wege geleitet und damit offensichtlich eine neue Wasserkontrollmöglichkeit gefunden. Koffein ist in den Fließgewässern leicht nachweisbar und kann vor allem ungeklärte Fäkaleinleitungen bestens nachweisen. Mit der in Zürich vorgestellten Möglichkeit sollen in Zukunft die Wasserbelastungen besser in den Griff zu bekommen sein. Koffein kann auch gut in Abwässern von Kläranlagen nachgewiesen werden. Hier bietet sich eine neue, relativ unkomplizierte Möglichkeit einer genauen Belastungsanalyse – speziell für sehr belastende Wasserverschmutzer – an. Die »Neue Zürcher Zeitung« hat kürzlich über diese Initiative der Zürcher Behörden berichtet.

HOT

Amerika/Europa: Fische als Lederlieferanten

Schon bei den nordamerikanischen Indianern galt Lachsleder als ausgezeichnetes Material für Kleidung, Waffen etc. Letztes Jahr wurde Fischleder wieder modern, und Modehäuser wie Fendi, Helmut Lang etc. verwenden Leder aus Aal-, Stör-, Kabeljau-, Rotbarsch- und Welshaut etc. In China, Japan, Taiwan gibt es riesige Aalfarmen, wo jede Menge Rohmaterial für Leder produziert wird.

HOT

Peru: Forellen in den Amazonas-Quellgebieten

Vorkommen bis 4000 Meter Seehöhe

Um 1960 herum haben Amerikaner im Rahmen eines Entwicklungsprogrammes in den peruanischen Anden Forellen ausgesetzt. Dies deshalb, weil bei den Indios ein starker Mangel an Proteinen herrschte.

Jetzt hat eine bayrische Expedition in den Amazonas-Quellflüssen in der Nähe der Inkastadt Cuzco eindeutig Regenbogenforellen nachgewiesen. Diese wurden von den Indios mit Wurmködern erbeutet. Die Fische waren wegen des geringen Nahrungsangebotes in den bis zu 4000 Meter Meereshöhe liegenden Gewässern nicht sehr groß, doch dürfte es sich bei diesem Vorkommen der Regenbogenforelle jetzt um die höchstliegende Population dieser Salmoniden auf der Welt handeln.

HOT

Neuseeland: Riesentintenfisch von über fünf Metern!

Einen lebenden Riesentintenfisch haben neuseeländische Fischer aus dem antarktischen Meer gezogen. Bisher waren nur Fragmente von solchen riesigen Individuen gefunden worden.

Dieser Tintenfisch gibt auch Auskunft über die Ernährungsgewohnheiten dieser »Aliens«. Demnach fanden die Forscher heraus, daß sich Riesentintenfische von bis zu zwei Meter langen Thunfischen ernähren und diese mit ihren Tentakeln förmlich in kleine Stücke zerreißen können. Darüber hinaus soll der Riesentintenfisch in der Antarktis geradezu Angst und Schrecken verbreiten und in seiner Umgebung regelrechte »Massaker« an anderen Meeresbewohnern anrichten. Der Tintenfisch wird in Neuseeland ausgestellt. HOT

Australien: Salzwasser-Leistenkrokodile liefern Antibiotikum

Australische Salzwasser-Leistenkrokodile sollen in Zukunft ein wichtiges Antibiotikum für die Menschheit liefern. Der australische Wissenschaftler Dr. Britton entdeckte im Blut von australischen Leistenkrokodilen eine antibiotische Substanz, welche in der Lage ist, selbst die härtesten Keime im menschlichen Körper abzutöten.

Das Serum dieser Krokodile ist jetzt noch nicht in Mengen erhältlich und sehr teuer. Das soll schon bald anders werden, und diese Tiere werden dann für medizinische Zwecke gezüchtet, um die Versorgung mit diesem wichtigen Medikament sicherzustellen. HOT



Geschichte der Fischerei im steirischen Salzkammergut

1911 erscheinen die »Beiträge zur Geschichte des Fischereiwesens in der Steiermark« von Julius Wallner. In den Kapiteln über das Ausseer Land ist zu lesen, daß die ersten schriftlichen Aufzeichnungen der Seefischereien in Altaussee und Grundlsee sowie der Fischerei in der Traun bis ins 13. Jahrhundert zurückreichen. Zweifellos begann man aber hier schon viel früher mit dem Fischfang. Leider gibt es keine prähistorischen Funde, die in Zusammenhang mit der Fischerei stehen. Von den

Pfahlbauten am Mondsee und am Attersee ist die Verwendung der ersten Angelhaken und Fischfanggeräte aus der Zeit um 3000 v. Chr. bekannt.

Der Altausseer See

In Altaussee gehörte die Fischerei der landesfürstlichen Herrschaft Pflindsberg und wurde ausschließlich durch einige, damals fischzinspflichtige und daher fischereiberechtigte, Einwohner des Ortes Fischerndorf ausgeübt. Der Altausseer See wurde schon damals als »zu allen Zeiten reich an Saiblingen und Forellen, die dort zu besonderer Größe

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 2003

Band/Volume: [56](#)

Autor(en)/Author(s): Redaktion

Artikel/Article: [Aktuelle Informationen 124-132](#)